

ARSENAL FILMVERLEIH präsentiert

Rückkehr ans Meer



Ein Film von

François Ozon

mit

Isabelle Carré

Louis-Ronan Choisy

Pierre Louis-Calixte

Melvil Poupaud

Frankreich 2009, 90 Minuten

Bundesstart 9. September 2010

Inhalt

Mousse und Louis sind jung, schön, reich und verliebt.
Doch Drogen haben ihr Leben verseucht.
Eines Tages nehmen sie eine Überdosis und Louis stirbt.
Mousse überlebt und erfährt im Krankenhaus, dass sie schwanger ist.
Verzweifelt verlässt sie Paris und zieht sich in ein Haus am Meer zurück.
Einige Monate später besucht sie Louis' Bruder Paul in ihrem Refugium.

Interview mit François Ozon

Schwangerschaft

Vor einem Jahr rief mich eine befreundete Schauspielerin an, um mir erfreut mitzuteilen, dass sie schwanger sei. Zwei Tage später rief ich sie zurück und schlug ihr einen Film vor, der von ihrer Schwangerschaft inspiriert wäre. Zuerst freute sie sich, aber nach einer Woche stieg sie wieder aus. Sie war mit ihrem zweiten Kind schwanger und wusste, was auf sie zukommen würde und fühlte sich nicht in Lage, gleichzeitig Schauspielerin und Mutter zu sein.

Enttäuscht wollte ich das Projekt schon ganz verabschieden, als meine Besetzungschefin mir mitteilte, "Gerade sind in Paris drei Schauspielerinnen schwanger und eine davon ist Isabelle Carré." Mein Enthusiasmus kam sofort zurück. Isabelles jugendliches Aussehen begeisterte mich – sie wirkt noch immer nicht wie eine Erwachsene auf mich. Ich rief sie an, wir trafen uns und ich erzählte ihr von dem Projekt. Sie dachte zwei Tage darüber nach und sagte zu. Seit Ewigkeiten träumte ich davon, einen Film mit einer wirklich schwangeren Schauspielerin zu machen. Ich habe schon oft Mutterschaft thematisiert, aber noch nie speziell die Schwangerschaft beobachtet. Sie wurde entweder elliptisch übergangen, ganz kurz durch einen falschen Bauch dargestellt oder der Film begann erst, nachdem das Kind geboren war.

Das Drehbuch

Zu Beginn ließ ich Isabelle ein dreiseitiges Treatment lesen, das die Entwicklung der Charaktere skizzierte. Dann schrieb ich das Drehbuch und traf sie regelmäßig dabei. Sie war im sechsten Monat schwanger und ich bat sie, mir ihre neuen Gefühle und Empfindungen zu beschreiben. Ich ahnte einiges, aber ich wollte konkrete Details: Kannst du diese besondere Bewegung machen? Was isst du? Wie kommst du aus dem Bett? Was hast du geträumt? In Teilen ist der Film eine Dokumentation von Isabelle. Auch wenn sich Mousse sehr von ihr unterscheidet, hat Isabelle uns wirklich mit Infos gefüttert und inspiriert.

Isabelle hat die Entwicklung des Drehbuchs Schritt für Schritt mitbekommen, und ich glaube, das gefiel ihr. Da wir schnell vorankommen mussten, bat ich einen jungen Drehbuchautoren, Mathieu Hippéau, um Hilfe. Ich gab ihm den Rahmen der Szenen vor, und er füllte sie aus. Er hat eine große Lebendigkeit und Zärtlichkeit zu den Dialogen hinzugefügt. Wir drangen sofort zum Essentiellen vor, ohne Filter, ohne die üblichen Drehbuch-Zwischenstufen, die nur Distanz herstellen.

Der Wunsch, eine schwangere Frau zu filmen

Es ist faszinierend, eine schwangere Frau zu betrachten. Ihr Körper verwandelt sich, wird runder... das ist sehr attraktiv, sinnlich und mysteriös. Ich fühle mich ein wenig wie Marie

Rivière oder der Mann im Café im Film: Jeder will eine schwangere Frau anfassen! Ich sagte Isabelle gleich zu Beginn: „Ich will deinen Körper erotisieren, deinen Bauch. Er muss sehr präsent sein, sichtbar. Ich werde ihn filmen, ihn liebkosen, er ist das Thema des Films.“ Der Bauch ermöglicht den Neuanfang. Die Beziehung von Mousse und Paul entwickelt sich wegen des Bauchs, er ist die Basis ihrer Verbindung.

Dreharbeiten mit einer schwangeren Schauspielerin.

Während der Vorbereitung konnte Isabelle leicht zwischen sich und Mousse unterscheiden. Sie hatte keine Angst vor Dialogen oder Situationen. Aber als wir anfangen zu drehen, wurde es schwieriger. Sie musste Szenen spielen, die absolut konträr zu ihren eigenen Schwangerschaftserfahrungen standen. Zum Beispiel kommunizierte sie außerhalb des Drehens unablässig mit ihrem Baby, sie berührte ihren Bauch und sprach mit ihm, während Mousse sich im Film gar nicht mit dem Baby beschäftigt, sie wurde ungewollt schwanger und sie behält es vor allem als Verbindung zu dem Mann, den sie liebte und verlor.

Isabelle ist eine virtuose Schauspielerin, sich ihrer Kunst sehr bewusst, aber bei diesem Film löste ihr körperlicher Zustand eine Unsicherheit aus, verwirrte sie. Sie war sehr empfindlich und oft in einem sehr fragilen Zustand. bei starkem Wind einen Strand lang laufen zu müssen, die Dünen hochzuklettern mit acht zusätzlichen Kilos, eine Aufnahme mehrfach wiederholen müssen, bei der sie von einem Stuhl aufsteht... Sie wurde leicht müde und fand das Drehen bald körperlich sehr schwierig. Sie hatte Angst, dass sie es körperlich und seelisch nicht bis zum Ende durchhalten könnte. Aber ich war sehr zuversichtlich, ich wusste, dass sie eine starke Schauspielerin ist.

Es ist für einen Regisseur immer sehr bewegend, einen Moment des Kontrollverlustes bei seiner Schauspielerin einzufangen. Du spürst, dass ihre Gefühle ihr entgleiten, dass sie dem widerstehen will, aber letztendlich gibt sie auf und bietet dir ein wertvolles, wahres und sehr privates Stück ihrer selbst.

Der Mutterinstinkt

In unserer Gesellschaft wird der Mutterinstinkt hoch idealisiert und mit extrem positiven Bildern verbunden. Ich wollte zeigen, dass die Dinge oft komplexer sind. Der Mutterinstinkt ist nicht angeboren. Mousse erlebt ihre Schwangerschaft nicht als einen Zeugungsprozess. Sie ist vor allem eine Möglichkeit, den Tod von Louis annehmen zu können, um zu trauern. Ein neues Leben zu tragen und zu geben als Mittel, den Schmerz und die Ungerechtigkeit des Todes ihres Liebhabers zu lindern. Mousses Körper ist nur ein Durchgangsort, eine Stätte der Weitergabe.

Drogenabhängige, die einen Entzug machen, kennen ihre Gefühle und Wünsche oft sehr genau. Ihre Sinne sind geschärft. Mousse sieht ihre Situation sehr klar. Sie belügt sich nicht, und zuletzt trifft sie eine sehr ehrliche Entscheidung: Sie verschwindet lieber als vorzugeben, eine gute Mutter zu sein.

Mousse

Der Name kam seltsamerweise von selbst auf, ganz instinktiv und ohne besonderen Grund. Ich mochte seinen Klang, süß und feucht. Wir wissen nichts über die Vergangenheit des Mädchens, darüber woher sie kommt oder über ihre Familie...aber der Name gibt ihr eine Einzigartigkeit im Vergleich zu den klassischen französischen Namen der anderen Charaktere Louis und Paul.

Die Zuflucht

Die Wohnung, in der Mousse und Louis Drogen nehmen, ist eine Art Kokon, eine Zuflucht, in der sie sich verbarrikadieren. Aber Mousse muss raus und der realen Welt entgegentreten. Louis' Tod hat sie am Boden zerstört, und die Forderung ihrer Schwiegermutter, das Baby abzutreiben, verletzt sie. Schließlich verlässt sie das Heroin-Refugium und findet eine andere Zuflucht, weit weg von der Stadt, nahe dem Meer und der Natur, ein Platz, an dem sie weiter kämpfen muss, aber sie zuletzt Frieden mit sich selbst schließen kann. An diesem Ort öffnet sich Mousse für Augenblicke des Friedens und der Zärtlichkeit, die sie sich vorher nicht erlaubt hatte.

Für mich ist RÜCKKEHR ANS MEER die Geschichte eines Heilungsprozesses, der brutal und schmerzvoll ist, aber die Geschichte ist sehr behutsam erzählt. Es ist auch ein Film über Verlust und wie man ohne bestimmte Dinge zurecht kommt: ohne Drogen, ohne Liebe, ohne jemanden.

Mousse und Paul sind zwei Menschen, die nichts gemeinsam haben und sich normalerweise nicht getroffen hätten, und doch helfen sie einander, vertrauen sich. Sie sind beide Außenseiter, die sich noch selbst finden müssen. Am Ende des Films finden sie ihren Platz und ihren Frieden. Mousse entdeckt ihre Fähigkeit, sich für die Liebe und das Leben entscheiden zu können, und Paul findet den Sinn seiner Geschichte. Die Geschichte von Mousse findet sich in seiner wieder.

Mousses Schmerz ist bereits zu Beginn des Films klar erkennbar, das Leiden von Paul zeigt sich erst nach und nach. Ich wollte, dass Paul erst eine Nebenfigur ist, er ist einfach Mamas Liebling – dann entwickelt er sich, wird komplexer und bekommt eine Wichtigkeit, die wir zuerst nicht erwarten.

Paul

Ich wollte nicht, dass ein professioneller Schauspieler Paul darstellt, ich wollte niemanden, der schauspielert. Als Gegenüber der sehr erfahrenen Schauspielerin Isabelle wollte ich eine „Jungfrau“, jemand sehr reines platzieren. Deshalb machte ich ein paar Tests mit dem Sänger Louis, der mir diesem sanften männlichen Charakter mit einem Geheimnis sehr ähnlich schien. Ich traf ihn auf einem Konzert und mochte seine Empfindsamkeit einer gequälten Seele und seine Schönheit, wegen der er anscheinend verlegen ist. Seine Fragilität als Laiendarsteller gefiel mir und fügte sich in die Zerbrechlichkeit der Figur: Das war Paul.

Da Louis zuallererst Sänger ist, wollte ich auch, dass seine Stimme im Film vorkommt. Er schrieb den Titelsong, mit der Vorstellung, dass er wie ein nachduftendes Parfüm sein sollte, eine Erinnerung an die Präsenz seines Bruders.

Melvil

Ich dachte sofort an Melvil Poupaud, aber ich hatte Skrupel, ihn anzurufen. Ich hatte ihn bereits in „Die Zeit, die bleibt“ sterben lassen. Nun würde ich ihn wieder sterben lassen, und diesmal in den ersten 15 Minuten des Films! Aber ich konnte mir niemand anderes für die Rolle vorstellen.

Er war sofort interessiert und begeistert Er brachte dieses natürliche Charisma und Realität in die Drogenszenen. Ich wusste, dass es eine Leere erzeugen würde, ihn schnell verschwinden zu lassen, die mehr Empathie für Mousse und ihre Gefühle hervorrufen würde. Wie Bruno Crémer in „Unter dem Sand“ hatte Melvil nicht viel Zeit, um die Leinwand und die Zuschauer zu beeindrucken, aber ich wusste, dass er uns, wenn er erst verschwunden ist, fehlen würde.

In HD drehen

Da wir schnell und mit einem kleinen Team drehen mussten, fand ich, dass das eine gute Gelegenheit wäre, HD auszuprobieren. Wir hatten nicht wirklich eine Wahl, da das Budget zu klein für 35mm und 16mm war.

Es war also eine Budget-Entscheidung der Produktion und eine neue technische Realität für mich, die ich schnell erlernen musste. Da ich die Schönheit der Landschaft einfangen wollte, das Licht, die Natur und die Schauspieler, entschied ich mich für Cinemascope und lange Brennweiten, um den Kontrastmangel des digitalen Bildes aufzuheben, Unschärfen wieder herzustellen und so dem Bild Tiefe zu verleihen. Der größte Vorteil dieser Kameras liegt in ihrer Fähigkeit, bei wenig Licht aufzunehmen, mit wenig oder keiner künstlichen Beleuchtung. Deshalb konnte ich zu magischen Stunden filmen: Morgenröte, Sonnenuntergang, nachts am Strand...

Da wir keine Dollyfahrer hatten und keine Kamerafahrten machen konnten, vereinfachte ich das Drehbuch und bevorzugte die frontale Annäherung, ich benutzte einen Zoom und veränderte die Bewegungen der Schauspieler...Wir mussten alles ganz direkt halten und sehr schnell, diese Art zu filmen stimmte komplett mit dem Inhalt der Geschichte überein. Das Filmbudget harmonierte mit dem Film.

Der Brief von Mousse

Wenn Paul nicht gewesen wäre, wäre Mousse bei ihrem Baby geblieben.

Ihr Weggehen ist für mich kein Verlassen, sondern nur ein Übergang. Mousse rennt nicht davon, sie braucht nur ein wenig mehr Zeit, um eine Mutter zu werden. Indem sie ihr Kind bei Paul lässt, beschützt sie es. Sie weiß, dass Paul sich besser um es kümmern wird. Er ist eher bereit, ein Vater zu sein, als sie eine Mutter sein kann.

Ich überlegte, ob ich eine Szene drehen sollte, in der Mousse das Kind direkt Paul gibt, um die Veränderung konkreter, physischer zu machen. Aber ich fand den Brief, im Off vorgelesen, echter. Mousses Blick in die Kamera in der U-Bahn ist ihre Art, sich an Paul, ihre Tochter und die Zuschauer zu wenden, und sie zu Zeugen zu machen. Mousse weiß, dass sie zurückkommen wird.

Sie hat starke Gefühle für Paul, aber sie werden nie zusammenleben.

Sie liebt ihr Kind, aber sie verlässt es.

Ich liebe dieses Paradoxon der Abwesenheit: es existiert eine Verbundenheit auch ohne physische Präsenz.

François Ozon

Filmographie

2010 LE REFUGE (RÜCKKEHR ANS MEER)

2009 RICKY – WUNDER GESCHEHEN

2007 ANGEL – EIN LEBEN WIE IM TRAUM

2006 UN LEVER DE RIDEAU (Kurzfilm))

2005 LE TEMPS QUI RESTE (DIE ZEIT, DIE BLEIBT)

2004 5X2

2003 SWIMMING POOL

2002 8 FEMMES (8 FRAUEN)

2001 SOUS LE SABLE (UNTER DEM SAND)

2000 GOUTTES D'EAU SUR PIERRES BRÛLANTES (TROPFEN AUF HEIßEM STEIN)

1999 LES AMANTS CRIMINELS

Interview mit Isabelle Carré



Wann fand das Treffen mit François Ozon statt?

François bot mir den Film genau einen Monat vor dem Urlaub an, in dem ich geplant hatte, meine Schwangerschaft voll ausleben zu können. Mein erster Gedanke war „nein“, aber dann sagte ich ihm, dass ich erst darüber nachdenken müsse. Die Erfahrung reizte mich sehr, besonders mit einem Regisseur wie ihm. Ich sagte also – ein wenig beunruhigt – zu, unter der Bedingung, dass wir dort drehen würden, wo ich meinen Urlaub geplant hatte, im Baskenland.

Weshalb waren Sie beunruhigt?

Eigentlich beunruhigte mich bei dem Thema nur eine Sache: „Was wird mein Kind denken, wenn es den Film sehen wird?“ Ich wollte nicht, dass es sich benutzt fühlen würde. Das ist immer noch eine wichtige Frage, aber wenn ich eine Frau spielen würde, die Euthanasie begeht oder wenn ich Nacktszenen drehen würde, könnte das für mein Kind auch sehr verstörend sein. Dürfen wir, wenn wir Kinder haben, nur noch Szenen à la Walt Disney drehen? Letztendlich sagte ich mir, dass das mein Job sei und mein Kind beim Heranwachsen genug Zeit haben würde, das zu verstehen und sich daran zu gewöhnen, eine Schauspielerin als Mutter zu haben.

Isabelle Huppert, die auch in Saint Jean de Luz war, kam bei uns vorbei und sagte etwas, das mich berührte und beschwichtigte: „Es ist wunderbar, wenn die Schauspielerin die Frau in uns trifft, wenn unser Leben als Frau sich mit dem fiktionalen vermischt, wenn der Korridor zwischen Realität und Fiktion ganz schmal wird, diese Momente sind immer besonders spannend.“ Dennoch bin ich im echten Leben überhaupt nicht wie Mousse, ihre Geschichte hat nichts mit meiner gemein, ich habe eine Rolle gespielt.

Wie war es für Sie, während Ihrer Schwangerschaft einen Film zu drehen?

Normalerweise nehme ich mir fürs Spielen Zeit. Aber bei diesem Film war ich die ganze Zeit gehetzt. Gehetzt, weil ich Zeit für mich haben wollte, um auszuruhen. Es ging wirklich darum, mein Kind zu beschützen. Ich war letztlich nicht so sehr auf den Film konzentriert. Und doch hatte ich ein sehr genaues Gefühl für meine Figur, wie sie ist, die Lust, sie zu spielen, die Angst, die gelegentliche Erschöpfung. All das ergibt ein buntes, reichhaltiges Bild.

Zu Beginn des Drehs misstraute ich François ein wenig, aber nach und nach bekam ich mit, dass er meine Bedürfnisse sehr aufmerksam wahrnahm, auch wenn ich manchmal fühlte, dass er das Ausmaß meiner physischen Erschöpfung nicht verstand. Einmal brüllte ich ihn total an! Wir kletterten die Dünen hinauf, ohne Rampe, und ich war an dem Tag völlig erschöpft. Ich hatte Angst um mein Baby. Aber er hat mich nie zu etwas gezwungen. Er war immer sehr aufrichtig und wohlwollend.

Wie hat er Sie geführt?

Er ist sehr entspannt und natürlich am Set. Er nimmt kein Blatt vor den Mund, ist direkt und ehrlich. Er gibt den Schauspielern sehr präzise Anweisungen, erklärt genau, welche Bewegungen und Gesten er möchte. Er lässt auch Raum für Improvisationen, wenn man etwas hinzufügen möchte.

Er ist so ein unersättlicher Filmemacher, er hat unablässige Lust aufs Kino und aufs Drehen. Man hat den Eindruck, dass er mit vielen Filmen aufgewachsen ist, das Kino ist seine Domäne. Gleichzeitig kann man bei ihm ganz offen sein, er ist nicht beleidigt, wenn man ihn kritisiert. Er hat ein sehr gesundes, ausgeglichenes Verhältnis zu seiner Arbeit.

Wie empfinden Sie Mousses Verhältnis zu ihrer Mutterschaft?

Mousse leugnet ihre Mutterschaft, die Präsenz ihres Babys im Bauch ist für sie eher die des Mannes, den sie liebte und verlor. Unbewusst überträgt sie die verlorene Präsenz auf das Baby. Da ich das genaue Gegenteil von Mousse bin, gefiel es mir, dass François mich äußerlich veränderte, er frisierte mir einen Pony, ich wurde stark geschminkt, trug Ohringe oder Tätowierungen. Das half mir, eine gewisse Distanz zur Figur zu behalten. Auch die Art, wie er mich spielen ließ. Er wollte immer, dass ich ins Leere starre, oder dass ich den Kopf senke. Im wirklichen Leben gucke ich eher in den Himmel, ich lächle viel und bin eine Optimistin.

Wie schlüpfen Sie in die Haut einer schwangeren Drogenabhängigen?

François bat mich, einen Arzt zu fragen, was es bedeutet, drogenabhängig und schwanger zu sein. Immer, wenn ich eine Frage hatte, rief ich ihn an. Wir hatten mehrere lange Telefongespräche. Er erzählte mir ein paar sehr konkrete Details, die mir bei den Gesten und meinem Verhalten halfen. Beispielsweise, dass Methadon zu nehmen ausähe, wie Hustensirup zu trinken. Das bedeutet, dass man danach mit der Zunge über die Zähne fährt und den Mund ausspült. Er erzählte mir auch, dass Bier die Wirkung von Methadon verstärke. So ließen wir Mousse Bier trinken, das lockerte sie. Ich fragte ihn auch, ob Methadon emotional schwächt. Aber im Gegenteil, es stabilisiert die Stimmung. Es hält dich heiter, beständig. All diese Informationen halfen mir, die Verfassung und Stimmung von Mousse zu verstehen.

Das ist das erste Mal, dass Sie eine so schwierige Figur darstellen.

Ja, ich wollte wirklich von diesem Süßlichen, Kindlichen wegkommen. Oder dem Höflichen, etwas Glatten. Ich kann es kaum erwarten, dass die Leute hinter mein kindliches Gesicht sehen. Ich habe keine Lust, mein ganzes Leben alte kleine Mädchen zu spielen!

Was verbindet Ihrer Meinung nach Mousse und Paul?

Mousse ist unglaublich allein, und Paul ist ein wenig verloren bei der Suche nach sich selbst. Es kann sein, dass er nach einer vielleicht mütterlichen Zuneigung sucht, die er nie bekam. Auch wenn er es ihm nicht bewusst ist, er klingelt an Mousses Tür, um eine besondere Verbindung zu dieser Frau zu erleben.

Mousse erweckt den Eindruck, stark zu sein, niemanden zu brauchen, aber eigentlich ist sie sehr zart. Deshalb hat sie diese Mauern um sich errichtet und widersetzt sich zunächst vehement der Wärme von Paul. Wenn man lange allein war, ist es leichter, für sich zu bleiben, als ein wenig Sonnenschein hereinzulassen. Mousse will lieber in ihrer Kälte, hinter ihren Mauern bleiben. Und dann öffnet sie sich nach und nach.

Noch etwas Neues für Sie: mit einem Partner zu spielen, der kein Schauspieler ist.

Ich versuchte, noch aufmerksamer als sonst zu sein, einen guten Kontakt zu ihm herzustellen, indem ich direkt auf ihn reagierte, damit er sich wohl fühlte.

Ich verspürte auf Anhieb eine große Zuneigung zu Louis. Er war so feinfühlig und aufmerksam mir gegenüber. Seine Rücksicht hat mich sofort sehr berührt und hat ihm dabei geholfen, sich in seine Figur einzufühlen. Denn Paul ist so: Er achtet mehr auf Mousse, als sie selbst. Er beschützt sie.

Und mit Melvil Poupaud zu drehen?

Wir haben „Les Sentiments“ zusammen gedreht und uns sehr gut verstanden. Als wir uns bei RÜCKKEHR ANS MEER wieder trafen, war es, als ob wir eine gemeinsame Geschichte, eine Vergangenheit miteinander hätten. Ich glaube, das hat uns dabei geholfen, als Mousse und Louis wie ein altes Paar zu wirken. Melvil wirkt sehr markant – sein Aussehen und seine Persönlichkeit. Er ist sehr charismatisch, gleichzeitig Engel und Dämon, sehr heftig und widersprüchlich. Es ist toll, wieviel er in so wenig Szenen ausdrücken kann.

Was haben Sie gefühlt, als Sie den Film sahen?

Ich war sehr berührt davon, wie persönlich der Film für mich und auch für François ist, glaube ich. Der Film ist so zärtlich, rein und gütig. Als ich ihn sah, verstand ich, wie einfühlsam und aufmerksam François war, wie besorgt er um meine Bedürfnisse war. Ich war von seiner Feinfühligkeit sehr berührt. RÜCKKEHR ANS MEER ist das Ergebnis einer wirklichen Begegnung zwischen uns.

Wenn Sie es noch einmal machen müssten...

Witzig, dass Sie das fragen, denn die Frage stellte ich mir während den Dreharbeiten auch. Ich verstand, warum keine andere Schauspielerin in diesem Stadium der Schwangerschaft drehen wollte. Diese Müdigkeit, die Energie, die mich das Drehen kostete, das Engagement. In jenem Moment dachte ich, nein, das würde ich nicht mehr machen. Aber als wir uns im Winter in Paris trafen, um diese Nachtclub-Szene zu drehen, freute ich mich so sehr, François und Mousse wieder zu treffen. Ich war sehr froh, bei diesem Projekt dabei zu sein und dachte, ich würde es nochmal machen.

Isabelle Carré Filmographie

2010 LE REFUGE (RÜCKKEHR ANS MEER) von François Ozon, OÙ VAS-TU JUDITH ? von Yves Thomas, LES ÉMOTIFS ANONYMES von Jean-Pierre Améris

2009 TELLEMENT PROCHES von Eric Toledano und Olivier Nakache

2008 CLIENTE von Josiane Balasko, MUSÉE HAUT MUSÉE BAS von Jean-Michel Ribes

LES BUREAUX DE DIEUX von Claire Simon

2007 ANNA M von Michel Spinosa

2006 QUATRE ÉTOILES von Christian Vincent

CŒURS (HERZEN) von Alain Resnais

2005 ENTRE SES MAINS von Anne Fontaine

L'AVION (DAS ZAUBERFLUGZEUG) von Cédric Kahn

2004 HOLY LOLA von Bertrand Tavernier

EROS THÉRAPIE von Danielle Dubroux

2003 LES SENTIMENTS (FEELINGS) von Noémie Lvovsky

2002 À LA FOLIE... PAS DU TOUT (WAHNSINNIG VERLIEBT) von Laetitia Colombani

SE SOUVENIR DES BELLES CHOSES von Zabou Breitman, César Beste Darstellerin

2000 ÇA IRA MIEUX DEMAIN von Jeanne Labrune, L'ENVOL von Steve Suissa

1999 LA BÛCHE von Danièle Thompson, SUPER LOVE von Jean-Claude Van Damme

LES ENFANTS DU MARAIS (EIN SOMMER AUF DEM LANDE) von Jean Becker
1997 LA FEMME DÉFENDUE (DIE VERBOTENE FRAU) von Philippe Harel
1996 BEAUMARCHAIS, L'INSOLENT – DER UNVERSCHÄMTE von Edouard Molinaro
1995 LE HUSSARD SUR LE TOIT (DER HUSAR AUF DEM DACH) von Jean-Paul Rappeneau
1992 BEAU FIXE (BLAUER HIMMERL) von Christian Vincent
1991 LA REINE BLANCHE (DIE SCHÖNE LILLI) von Jean-Loup Hubert
1989 ROMUALD ET JULIETTE (MILCH UND SCHOKOLADE) von Coline Serreau

Interview mit Louis-Ronan Choisy



Wie war das Treffen mit François Ozon?

Ich lud ihn zu einem Konzert zur Veröffentlichung meines dritten Albums ein. Ich wusste, er hatte mich bereits als Voract zu Dani gesehen und ging davon aus, dass ihm meine Musik gefallen würde.

Er kam zu dem Auftritt und wir redeten ein wenig, waren uns sympathisch. Etwas später erzählte er mir, dass er eine Idee für einen Film hätte und es gut fände, wenn ich ein paar Probeaufnahmen machen würde. Ich war neugierig darauf, wie er arbeitete und sagte deshalb zu.

Einige Wochen später sagte er, dass die Aufnahmen nicht schlecht seien und schlug vor, dass wir noch einige machen sollten, mit Isabelle Carré. Er wollte sehen, ob die Chemie zwischen uns stimmte.

Welche Ratschläge gab er Ihnen als Schauspiel-Novize?

Für die Probeaufnahmen hatte ich meinen Text sehr ernsthaft vorbereitet, doch François bat mich, etwas lockerer zu werden. Er riet mir, meinen Text neutral zu lernen, ohne mich auf eine bestimmte Vorstellung zu versteifen. Ich sollte meine Frische behalten und offen bleiben für all das, was passieren konnte.

Ich glaube, er entwickelte die Figur des Paul entsprechend dem, was er für mich als natürlich empfand. Da ich kein Schauspieler bin, konnte er nicht erwarten, dass ich eine Figur verkörpere, die komplett anders ist als ich. Er ist sehr scharfsichtig und analytisch. Er beobachtet Menschen, ihre Charaktere, ihre Fähigkeiten. Er hat mich wie eine formbare rohe Masse ausgesucht.

Er wollte nicht, dass ich zuviel über die Szenen im voraus nachdenke, ich sollte ganz im Augenblick des Spiels sein. Vor jeder Szene teilte er mir einfach mit, welche Gefühle und Regungen Paul verspüre oder in welcher Verfassung er genau in dem Moment ist. Das ließ er mich spontan übernehmen. Wenn ich mich irrte, korrigierte er mich... aber immer mit Humor. Es gab nichts Unausgesprochenes oder Unbehagliches.

Außerdem hatte der Ko-Drehbuchautor Mathieu Hipeau mir ein Buch von einer Frau gegeben, die adoptiert wurde. Sie schrieb von einem schwarzen Schleier, einer großen Leere in ihr, als ob sie keine Wurzeln hätte. Dieses Gefühl versuchte ich zu kanalisieren. Während des Drehens fühlte ich mich oft so, als ob ich über Eierschalen laufen würde. Ich fühlte mich fehl am Platz. Aber das war sicherlich auch, weil ich kein ausgebildeter Schauspieler bin!

Und die Tatsache, dass Sie eine homosexuelle Figur spielen?

Ich hätte Angst gehabt, wenn François mich gebeten hätte, Pauls Homosexualität zu karikieren, aber das war nicht der Fall. An Paul finde ich besonders interessant, dass er seine Identität noch sucht, die Grenze zwischen Hetero- und Homosexualität ist bei ihm noch nicht klar definiert.

Wie war die Arbeit mit Isabelle Carré?

Es war ein großes Glück, mit einer Schauspielerin wie Isabelle Carré zu arbeiten. Sie führte mich. Wann immer sie merkte, dass ich etwas verloren war, gab sie mir den Rhythmus vor. Ich war sehr empfänglich für ihre Vorgaben, und als Musiker spielte ich nach ihren Noten. Das funktionierte bei den ersten Szenen im Haus perfekt, wo Mousse die Oberhand hat und das Spiel führt. Paul reagiert am Anfang nur auf sie.

Half Ihnen die Erfahrung Ihrer Auftritte als Musiker?

Nicht wirklich. Ein Konzert ist was ganz anderes: Du gibst wie ein Verrückter für anderthalb Stunden alles, aber dann kannst Du durchatmen und feiern gehen. Nach einem Drehtag hingegen hatte ich nur Lust, mich hinzulegen und zu schlafen! Während der Drehtests warnte mich Isabelle, dass Dreharbeiten sehr intensiv seien. Ich dachte: „Oh, wie anstrengend kann das schon werden? Ich dreh nur meine Szene und dann kann ich meinen Kram machen.“ Deshalb kam ich mit meinem Keyboard und meinem Computer, während des Drehs wollte ich an meinem Album ausführlich rumfeilen. Mir war nicht klar, dass schauspielern einen auffressen kann, es zehrt an einem. Es ist schwierig, den Ton einer Figur die ganze Zeit durchzuhalten, ihn jeden Tag wieder zu entdecken. Mein Keyboard stand fast immer ungenutzt in meinem Zimmer rum. Letztendlich benutzte ich es nur, um das Filmthema zu komponieren!

Woher kam die Idee, ein Lied für den Film zu komponieren?

Zuerst wollte François meine Alben durchhören, um zu sehen, ob eines meiner Lieder zum Film passen würde. Dann hatte einer von uns beiden – ich weiß nicht mehr, wer – die Idee, während des Drehs, von der Stimmung des Films inspiriert, ein Lied zu komponieren. Ich mochte die Idee, fand sie witzig, aber es erwies sich als ganz schön schwierig. Ich war so müde! Sogar Klavier spielen war weniger natürlich. François hat mich sehr unterstützt, ließ mich wissen, ob ihm die Richtung der Komposition gefiel oder nicht. Er wollte ein zärtliches, melancholisches Lied, wie ein Wiegenlied. Ich bezog mich auf „Mon ami Pierrot“ und stellte mir eine nächtliche Stimmung vor, ein Schlafzimmer, flackernde Kerzen... Beim Text wollte ich eine gewisse Unschärfe, wie in einem Traum, etwas, dass der Liebe zwischen Mousse und Louis entsprach, die ihr Wohl in den Drogen gefunden hatten, oder zwischen Mousse und Paul, die mit ihrer Beziehung den Verlust von Louis ausgleichen. Ich wollte nicht in Details gehen, sondern etwas Atmosphärisches kreieren. François ermutigte mich, ganz schlicht zu bleiben und die Melodie wie ein Ritornell zu wiederholen. Er half mir auch bei einer Stelle beim Text. Wir arbeiteten abends daran, nach einem Drehtag. Das war unsere Entspannung! Isabelle kam manchmal beim Komponieren vorbei und ich spielte ihr vor, was wir schon hatten. Sie verspürte eine Affinität zu dem Lied. Es war wichtig, dass sie noch konkreter mitwirkte, indem sie das Lied für den Abspann sang.

François nahm mich auch am Klavier auf, beim Drehen, ich spielte Arpeggios und Improvisationen der Harmonien des Liedes. Die Aufnahmen benutzte er beim Schneiden, und ich wiederum benutzte sie zur Orientierung, als ich die instrumentalen Teile des Soundtracks aufnahm. Das Wichtigste war, den natürlichen, spontanen Sound zu erhalten, mit dem ich das erste Mal während des Drehs gespielt hatte.

Was sucht Paul Ihrer Meinung nach bei Mousse?

Er sucht seine Vergangenheit. Er versucht, sie unterbewusst noch einmal zu durchleben. Ich glaube, der Auslöser ist, dass seine Mutter Mousse bittet, abzutreiben. Das versetzt Paul an einen weit zurückliegenden Moment seiner Geschichte und macht ihm bewusst, was ihm widerfahren ist. In diesem Moment entwickelt sich die Verbindung zu Mousse, und der Wunsch erwacht in ihm, ihr näher zu kommen.

Er fühlt sich auch schuldig für den Vorschlag seiner Mutter, da er nicht dagegen einschreitet. Das macht ihn gewissermaßen zum Mittäter. Als seine Mutter Mousse die Dienste des Familienarztes anbietet, dreht er sich weg.

Kann Paul ein guter Vater sein?

Da ich ihn ein wenig kenne, glaube ich, ja! Er gibt Louise, was er selbst niemals bekam... und dabei wird er zweifellos den Schmerz seiner Vergangenheit etwas lindern. Ich verstehe, warum Mousse ihm ihre Tochter anvertraut. Paul ist der Einzige, der Zeit mit ihr verbringt, ihr beisteht und sie dabei unterstützt, dieses Baby auf die Welt zu bringen.

Erscheint Ihnen die Art wie RÜCKKEHR ANS MEER die traditionellen Vorstellungen von Mutterschaft und Familie hinterfragt, besonders aktuell?

Ich bin nicht sicher, dass diese Geschichte nur in unsere Zeit passt. Ich glaube, sie hätte jederzeit stattfinden können. Aber dass sie mit einer solchen Leichtigkeit und Natürlichkeit erzählt werden konnte, das ist das Moderne daran... Aber das liegt auch vor allem daran, dass François den Film drehte! Ich glaube, dass er die Menschen in all ihrer Komplexität, mit all ihren Schatten und lichten Seiten, wahrhaftig liebt. Er ist gut darin, konfliktbeladene Beziehungen darzustellen. Er erzählt wie es ist, ganz natürlich, ohne moralische Beurteilung.

Sie sind die solitäre Arbeit beim Chansonschreiben gewohnt. Bei diesem Film diente Ihre künstlerische Arbeit einem Kollektiv...

Es ist sehr angenehm, für jemand anderen künstlerisch zu arbeiten, in dessen Universum einzutreten und nicht das gesamte Gewicht auf den eigenen Schultern tragen zu müssen. Aber ein Lied zu schreiben folgt derselben Logik, erfordert dieselbe Energie, dieselbe Entblößung. Die Techniken sind verschieden, aber es geht darum, das zu geben, was im tiefsten Inneren da ist. Ich glaubte, dass man einen gewissen Abstand zu der Figur hat, die man spielt. Aber tatsächlich ist es nicht so. Die Figur übernimmt all das, was dich unmittelbar ausmacht. Es ist sehr viel persönlicher und tiefgründiger als ich erwartete.

Louis-Ronan Choisy Discographie

2008 LES ENFANTS DU SIÈCLE (Neogene Music / EMI)

2006 LA NUIT M'ATTEND (Columbia / Sony BMG)

2003 D'APPARENCE EN APPARENCE (Columbia / Sony BMG)

Filmographie

2010 LE REFUGE (RÜCKKEHR ANS MEER) von François Ozon

MEMORY LANE von Mikhaël Hers

Besetzung

Mousse	Isabelle Carré
Paul	Louis-Ronan Choisy
Serge	Pierre Louis-Calixte
Louis	Melvil Poupaud
Die Mutter	Claire Vernet
Der Vater	Jean-Pierre Andréani
Die Frau am Strand	Marie Rivière
Der Arzt	Jérôme Kircher
Der Verführer	Nicolas Moreau
Der Drogendealer	Emile Berling
Der Priester	Maurice Antoni

Stab

Regie	François Ozon
Drehbuch	François Ozon & Mathieu Hippeau
Produzenten	Claudie Ossard & Chris Bolzli
Produktionsleitung	Sylvain Monod, Philippe Delest
Bild	Mathias Raaflaub
Ton	Brigitte Taillandier
Ausstattung	Katia Wyzkop
Kostüm	Pascaline Chavanne
Maske	Françoise Andrejka
Friseur	Franck-Pascal Alquinet
1. Regieassistent	Arnaud Esterez
Script	Joëlle Hersant
Besetzung	Sarah Teper
Schnitt	Muriel Breton
Tonschnitt	Benoît Gargonne
Tonmischung	Jean-Paul Hurier
Stand-Fotograf	Jean-Claude Moireau
Original Musik und Lied	Louis-Ronan Choisy

Verleih

Arsenal Filmverleih
Disposition Bernd Kuhn
Hintere Grabenstraße 20
72070 Tübingen
Tel.: 07071 – 9296 17
Fax: 07071 – 9296 11
b.kuhn@arsenalfilm.de

Presse

Filmpresse Gisela Meuser
Carola Schaffrath
Niddastraße 64H
60329 Frankfurt a.M.
Tel.: 069 – 40 58 040
Fax: 069 – 40 58 0413
c.schaffrath@filmpresse-meuser.de

Weitere Presseinformationen und Bildmaterial stehen für Sie online unter www.arsenalfilm.de und unter www.rueckkehr-ans-meer bereit.